

dem Auftrag, der dieser Gesamtkirche gegeben ist“ (105). — Die Rechtfertigung des Sich-Herausstellens der Reformatoren aus dem Strom der apost. successio, der Aufweis der Wahrung echter sakramentaler Wirklichkeit und Amtsvollmacht in einer Gemeinde, die sich ohne sakramentalen Zusammenhang mit der — wenn auch teilweise von moralisch unzulänglichen Amtsträgern geleiteten — Kirche und ohne ihren Auftrag konstituiert, gelingt St. nicht, kann ihm nicht gelingen, weil er mit Recht betont, das Amt sei notwendig unabhängig von der menschlichen Würde des Trägers (99 ff.).

Eine Verständigung mit St. herbeizuführen ist weniger Sache dogmatischer oder historischer Diskussion. Theologisch steht seine Schrift etwa auf der Ebene von J. A. Möhlers „Einheit in der Kirche“ (1825). Der dogmatische Weg zur traditionell kirchlichen Auffassung vom Amt und der sakramentalen Wirklichkeit ist theoretisch aufgetan. Verschleiert wird er durch manche Erscheinung unserer Praxis. Diese verwehrt mehr als die Theorie dem Nichtkatholiken das Verstehen der katholischen Wahrheit. Die Beherrschung der Gedanken St.s über „Amt und Ämter“ (110 ff.) läge ganz im Sinn der Reformen Pius' X. und Pius' XI. Die Läuterung des lebendigen, sakramentalen Lebens in der eigenen Kirche wird ein Licht anzünden, das den Weg zur begrifflichen, dogmatischen Wahrheit zeigt, soweit sie in dieser Schrift noch unklar gesehen ist.

Dr. J. Höfer.

*Laurenz Bocks, Übernatur und erziehender Religionsunterricht.* Beiträge von P. Th. Soiron O.F.M. (Übernatur als Einheits- und Führungsprinzip der katholischen Religionspädagogik), P. L. v. Rudloff O.S.B. (Liturgische Erziehung und übernatürliche Vertiefung des Religionsunterrichts), Msgr. G. Götzl (Übernatur als Hauptmotiv eines erziehenden Religionsunterrichtes).

Der Beitrag des Herausgebers ist eine Auseinandersetzung mit K. Barth: Übernatürlicher Glaube und dialektische Theologie. Gedanken aus der Aussprache über die drei Vorträge auf einer religionspädagogischen Fachtagung, die in Hildesheim 1936 anlässlich der GV. der Görresgesellschaft stattfand und ein umfassendes Literaturverzeichnis beschließen die Schrift (Hildesheim 1937). — Aus den Ergebnissen der Vorträge und der Aussprache sei hervorgehoben: die Lehre von der Übernatur setzt eine positive Würdigung der Natur voraus; Liturgie ist im weitesten Sinn zu nehmen, das deutsche Kirchenlied muß in ihr Raum haben; es gibt eine Gefahr des Supranaturalismus; es gibt in der Seelsorge keine unfehlbar wirkenden Mittel, Leben wird nur durch Leben erzeugt. Gedanken, aus denen auch der Missionar lernen wird.

Dr. J. Höfer.

*Katholische missionsärztliche Fürsorge.* 15. Jahresbericht 1938, hrsg. von Direktor K. M. Bosslet O.P. Sebsterverlag des Missionsärztlichen Instituts Würzburg, 1938, 224 S.

Das Jahrbuch berichtet vom missionsärztlichen Gesichtspunkt aus über Heimat und Missionsfront und bringt auch wertvolle Beiträge für die ärztliche Praxis in der Mission. Offen und klar werden auch schwierige Fragen besprochen, z. B. Ehe oder Ehelosigkeit des Missionsarztes, die Frau des Missionsarztes, die Missionsärztin, die Sicherung für das Alter und die Sorge für die Kinder, die Notwendigkeit eingeborener Missionsärzte, finanzielle Schwierigkeiten; deshalb findet hier auch die wissenschaftliche Missionslehre brauchbare Anregungen. Zu der in letzter Zeit vielbesprochenen Frage „Einheimischer oder europäischer Missionsarzt?“ äußert sich Prof. Dr. Knack in Mukden: „Entscheidend wird nicht das Prinzip, sondern die persönliche Eignung sein, die beim einheimischen Arzt ebenso vorhanden sein kann, wie sie beim europäischen Arzt fehlen kann, nur mit dem besonderen Vermerk, daß bei den einheimischen Ärzten hier draußen die missionsärztliche Vorbereitung

noch fast vollständig fehlt. Was geleistet werden muß für den recht schwierigen Beginn, kann jedoch nur von Ärzten geleistet werden, die die innere Berufung haben . . ." (S. 120). Bm.

Ludwig Berg, Professor Dr. theol., *Christliche Liebestätigkeit in den Missionsländern* unter weitgehender Verwendung von bisher nicht veröffentlichten Missionsberichten an die Propaganda-Kongregation zu Rom. Mit 8 Kunstdrucktafeln und 2 Farbtafeln. 1.—15. Tausend. Freiburg 1935, Herder (VIII u. 216 S. gr. 8<sup>o</sup>). Kart. 2 RM.

Die Caritas ist eines der wirksamsten Missionsmittel und deshalb wohl am meisten gepflegt. Sie ist die beste Wegebereiterin zu Christus, der sich selbst ausgiebig dieses Mittels bediente. Über diese Methode geht keine, wenngleich sie ihre schwachen Seiten hat. Sie läßt den Heiden uralte Vorurteile vergessen und überwinden und führt sicher zum Ziel. Das Buch von Prof. Berg liefert dafür eine Fülle von Beweisen. Es ist ein wertvolles Nachschlagewerk für jeden, der sich mit Missionsfragen beschäftigt. Für den Prediger ganz besonders ein wahres Arsenal. Auf 200 Seiten wird in 6 Kapiteln der folgende Stoff dargeboten: Missionsärztliches Wirken der nicht berufsmäßig ausgebildeten Missionare; der Missionsarzt und die berufsmäßig ausgebildeten Brüder und Schwestern; Tropenhygiene, Epidemienbekämpfung und Leprosenfürsorge; christliche Liebestätigkeit in den Asylen der Missionsgebiete; Hilfe bei Katastrophen jeglicher Art. Der ganze Stoff ist umrahmt von feinsinnigen Erwägungen über die Caritas als unschätzbare Helferin bei der Gewinnung der nichtchristlichen Menschen für die Religion der Liebe.

Otto Maas O. F. M.

*Bibliografia Missionaria 1933—1937*. Compilata dal P. Giovanni Rommerskirchen O. M. I., Assistente della Pontificia Biblioteca Missionaria, coll' assistenza del P. Giovanni Dindinger O. M. I., Direttore della Pontificia Biblioteca Missionaria (Unione Missionaria del Clero in Italia. Roma, Via di Propaganda 1 c). Isola del Liri, Soc. Tip. A. Macioce & Pisani, 1934—1938. 4 Hefte von 82, 191, 109 u. 179 S. in 8<sup>o</sup>, Heft 5 Lire.

In 4 Lieferungen haben die beiden römischen Missionsbibliographen und Nachfolger des Begründers der Missionsbibliographie, Robert Streit O. M. I., eine Übersicht über das gesamte Schrifttum der letzten 5 Jahre auf dem Gebiete des Missionswesens veröffentlicht. Was irgendwie von Bedeutung ist, gleichviel ob es wissenschaftlichen oder populären Charakter hat, ist genau aufgezeichnet und unter bestimmten Sammelbegriffen, die dem Missionskundigen geläufig sind, alphabetisch aufgeführt. Drei Indices erleichtern den Gebrauch der Hefte, die zusammen einen stattlichen Band ergeben und für den Missionswissenschaftler unentbehrlich sind. Die Arbeit ist unter jedem Gesichtspunkt — geographisch, sprachlich usw. — außerordentlich umfassend und mit erstaunlicher Akribie durchgeführt. Jede Nummer hat ihren wenn auch noch so kurzen Kommentar, der schnell mit dem Inhalt und Wert des verzeichneten Buches oder Aufsatzes bekanntmacht. Auch in drucktechnischer Hinsicht verdient die Veröffentlichung alles Lob.

Otto Maas O. F. M.

G. A. Gedat, *Was wird aus diesem Afrika?* Erlebter Kampf um einen Erdteil. Mit Geleitwort von Kolonialstaatssekretär a. D. Dr. jur. h. c. von Lindequist. Stuttgart 1938, Verlag J. F. Steinkopf. 287 S., geb. RM 5,50.

Der Verfasser untersucht auf Grund eigenen Erlebens vor allem die Frage, wer in Zukunft das Schicksal der afrikanischen Eingeborenen bestimmen wird: der Islam oder der Bolschewismus oder das Christentum. In